



CAT5E

OFFICE



Mono – Energie für Alle!

Mono? Etwas für Beatles-Wissenschaftler, Musikarchäologen, Gegenwarts-Skeptiker und eine spezielle Gattung von HiFi-Nerds? Für die alle ganz sicher. Aber auch für viele andere, die es nur mal richtig hören müssten. Ortofon ermöglicht das mit einem superben Allround-Abtaster.

Eine breitere Öffentlichkeit erfuhr von der Bedeutung von Mono-Aufnahmen im Jahr 2009. Anlass: Die EMI brachte die klangtechnisch überfällige Beatles-CD-Box mit allen regulären Beatles-Alben heraus. Viele Musikfans staunten nicht schlecht, als die großen Medien verbreiteten und eifrig diskutierten, dass es auch eine Mono-Ausgabe der Box geben werde. Die Alben waren ursprünglich in Mono gemischt und von den Musikern so abgenommen worden? Auf den Stereo-Mixen finden sich zum Teil etwas andere Instrumentierungen, bewusst für das zweikanalige Medium eingesetzt? Ach, und viele Mono-Versionen sollen besonders kräftig und überhaupt richtig gut klingen, keinesfalls nur zweidimensional? Also nicht einfach eine historische Reminiszenz. John Lennons Worte, man solle die Beatles-Alben überhaupt nur in Mono hören, füllten sich für viele Fans erstmals mit Inhalt.

Wer damals nicht gleich die teure Box kaufen, sondern es erst mal mit den eigenen, vielleicht ererbten Platten ausprobieren wollte, sah sich einer Frage ausgesetzt: Kann ich die einfach mit meinem Stereo-Tonabnehmer spielen? Die es ausprobierten, haben mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Knister- und Prasselorgie erlebt, wegen der vorausgegangenen starken Abnutzung durch häufiges Spielen, brutale Auflagekräfte und rudimentäre Abspielgeräte. Und sie erlebten entweder eine gar nicht so besondere Klangqualität – oder eine ziemlich schlechte, im günstigsten Fall nur arg dünn, im ungünstigsten verzerrt und unanhörbar. Wer da nicht gleich aufgab, sondern Fachleute oder das Netz befragte, konnte erst recht sein blaues Wunder erleben. Vermeintliche oder echte Experten vertreten völlig unterschiedliche Auffassungen – manche meinen, man müsse nur sein Stereo-System an den Anschlußpins auf Mono verdrahten. Andere vertreten ganz unterschiedliche Nadelverrundungen, sprechen vom Zerstören der Platten durch die falschen, und davon, dass man für die verschiedenen Sorten von Mono-Platten eigentlich vier verschiedene Abtaster mit eigenen Nadelschliffen bräuchte.

Die Sachlage lässt sich recht einfach aufklären, womit gleichzeitig deutlich wird, warum meiner Ansicht nach Leif Johannsen, Chefentwickler bei Ortofon, genau die richtigen Entscheidungen getroffen hat für sein Cadenza Mono.



Tonabnehmer Ortofon Cadenza Mono



Entkopplungs-Trick für den zweiten Blick:
Das System liegt nur auf drei schmalen
Stegen an der Headshell an

Für ganz frühe Mono-Platten, auch 78er, benötigt man eine Nadelverrundung von 65 Mikrometer, also eine „große“ Nadel. Sie wurden mit hohen Auflagekräften gespielt, weswegen es keine weiche Aufhängung gibt. Mit diesen Systemen zerstört man moderne Plattenrillen. Dann kamen die moderneren Mono-Platten, genannt Microgroove, bei Philips Minigroove, und hier beginnt ein Teil der Verwirrungen. Die früheren hatten nämlich eine etwas größere Rillenbreite als die späteren, sie klingen mit einer 25 Mikrometer-Nadel am besten. Allerdings sind die Stückzahlen kurz nach dem Krieg noch nicht hoch gewesen, viele sind in schlechtem Zustand. Es lohnt sich nur für ausgemachte Sammler dieser kurzen Epoche, sich extra dafür einen teuren Abtaster zuzulegen. Die etwas späteren Mono-Platten, etwa ab 1955, lassen sich auch mit einem geeigneten modernen Nadelschliff abtasten. Hier wird es spannend. „Geeignet“ kann und sollte nämlich idealerweise heißen, dass die Nadel etwas tiefer in die Rille eintaucht als die früheren Nadeln. Dadurch vermeidet man, auf derselben Ebene abzutasten wie früher und umgeht so die sehr häufigen Rillenbeschädigungen.

Aus demselben Grund sind die anspruchsvollsten Nadeln mit einer langen vertikalen Kontaktlinie in der Rille auch nicht so gut geeignet. Diese Nadeln, seien es Line Contact, Shibata, Hul oder Gyger, bieten eine größere Wahrscheinlichkeit, beschädigte Rillenbereiche mit abzutasten, damit steigt die Gefahr für stark erhöhte Störgeräusche. Dies beantwortet einen Teil der Frage, warum sich für viele alte Mono-Platten hochklassige Stereo-Systeme nicht gut eignen. Um aber dennoch möglichst viele Hochtoninformationen aus den Rillen zu holen, hat sich Johannsen für den ausgezeichneten Kompromiss eines Fine-Line-Schliffs entschieden. Dessen Kontaktli-

nie kommt mit 40 Mikrometern einer Shibata schon nahe, beträgt aber nur etwa die Hälfte einer Gyger-Nadel. Und es lassen sich damit auch aktuell geschnittene Mono-LPs ideal abspielen; diese Platten besitzen, von Stereo-Schneidköpfen geschnitten, die seit Langem übliche Rillenbreite von 18 Mikrometern.

Es gibt einen weiteren entscheidenden Grund, warum sich Stereo-Systeme für Mono-LPs nicht gut eignen, und dieser erklärt zugleich, warum Monos so hervorragend klingen können: Das Mono-Signal wird nur in Seitenschrift in die Rille geschnitten, von oben bis unten in der Rille ist dasselbe Signal eingraviert. Bei der Herstellung bewegt sich der Schneidstichel einfach von links nach rechts, bei der Abtastung steht die Spule oder das Spulenkreuz senkrecht über der Rille. Ein unkompliziertes Verfahren, das der Abtastung prinzipiell eine große Stabilität verleiht. Stereo-Signale enthalten dagegen entlang der V-Form der Rille nach unten eine Fülle von Informationen. Entsprechend der Form der Signalaufzeichnung im 45-Grad-Winkel steht das Spulenkreuz wie ein X über der Rille. Und hier liegt der Hase im Pfeffer: Das von Blumlein erfundene System ist zwar mit dem Mono-Schnitt kompatibel, aber da das Stereo-System ein im 45-Grad-Winkel geschnittenes Signal erwartet, kann es mit einer waagrecht geschnittenen Mono-Platte nicht voll angesteuert werden. Es holt nicht einmal drei Viertel von deren Signalpegel aus der Rille. Also braucht man ein echtes Mono-System zur richtigen Abtastung einer Monoplatte. Ein auf Mono verdrahteter Abtaster kann

es nicht und was von teuren Mono-Systemen zu halten ist, die im Inneren aus Kostenersparnis einfach das Stereo-Spulen-X auf Mono verdrahtet haben, überlasse ich dem Leserurteil.

Leif Johannsens Cadenza Mono ist selbstverständlich mit dem für Mono gedrehten Spulenkreuz ausgestattet. Freimütig sagt er, dass schon beim kleinen Ortofon 2M Mono-System „mehr raus kommt“ als beim gut doppelt so teuren Klassiker SPU Mono CG25. Nun war ich gespannt, wie er die Frage beantworten würde, warum der im Cadenza Mono verwendete Nadelträger so ein einfaches Alu-Röhrchen sei. Mit seiner geringen Wandstärke und der ausgezeichneten Eigendämpfung von Aluminium biete es eine sehr gute Balance zwischen Steifheit und tonaler Ausgewogenheit. Zusammen mit dem Silber-Spulendraht, dem neu entwickelten Dämpfungsgummi aus der Ortofoneigenen Vulkanisierungs-Abteilung und dem zweiteiligen Gehäuse soll sich ein klarer, resonanzärmerer Klang als mit den bewährten SPU-Systemen ergeben. Nachdem er die Vorteile des Gehäuses aus dem mittleren Alu-Teil und den zwei äußeren schwarzen Schalen geschildert hatte – gefertigt übrigens im Metal Injection Moulding Verfahren in der Schweiz und abschließend für maximale Materialreinheit im Ofen gesintert – und

Mitspieler

Plattenspieler: Nottingham Deco, Brinkmann LaGrange 2-Arm mit RÖNT **Tonar-me:** ViV Rigid Float 7' und 9', Nottingham Anna II, Brinkmann 12.1 **Tonabnehmer:** Air Tight PC-1, Kondo IO-M, Transfiguration Orpheus L, London Reference, Brinkmann EMT ti **Phonoübertrager:** Kondo KSL-SF-Z, Air Tight ATH-2A **CD-Laufwerk:** Jadis JD1 Pro MkII **D/A-Wandler:** Jadis JS1 MkIII **Tuner:** Magnum Dynalab MD 109 **Vorverstärker:** Kondo KSL-M 7 **Endverstärker:** Jadis JA 80 (2010), Gryphon Reference One Mono **Lautsprecher:** Engelholm Solo, Gryphon Atlantis **Kabel:** Kondo KSL-Vz, KSL-LP, KSL-SPz, KSL-Spc Signature + KSL-ACc/Furutech E50(R) + KSL-ACz/Furutech E50, Acoustic System Liveline LS + NF, Hovland MG-2, Harmonix Golden Performance, Adagio Audio Digital Reference, Aural Symphonics Magic Gem v2t **Zubehör:** Hensler Cablewave NL-7 + NP-1000, Netzleiste Magnan Signature, Audioplan Powerstar, Antispikes, Acoustic System Resonatoren, Shakti Holograph, Harmonix RFA-78i, RF-999 MT, TU-220 MT, TU-210 ZX, MY-TU-201, Tuning Spike Base RF-900, Shakti Stones, HRS Basis, Black Forest SoundBoards, Sound-Bridges, Audio Magic Delta, Salamander Design Regale, Shun Mook Valve Resonators, Mpingo Discs, L'Art du Son CD-Reiniger/Conditioner + Record Cleaning Fluid, Stylast



Tonabnehmer Ortofon Cadenza Mono

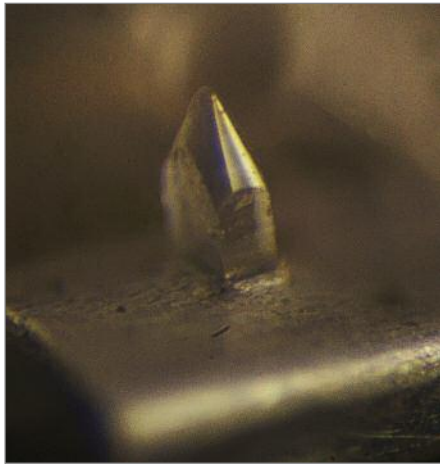


Etwas verwirrend: In der Vergrößerung erkennt man, dass linke und rechte Farbkodierung mit Pfeil auf die jeweils andere Seite zeigen – und nicht zum nächstgelegenen Pin gehören. Beim Mono-System wär's „falschherum“ egal

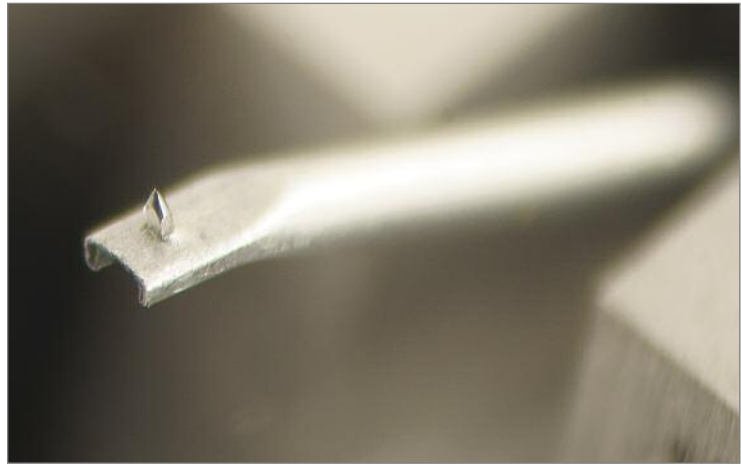
nachdem er dessen Stabilität gelobt hatte, sagte er ganz offen, es gebe schon noch resonanzärmere.

Man merkt es in solchen Momenten, der Mann ist Wissenschaftler. Ein Molekularphysiker, der nach seiner Promotion in theoretischer und experimenteller Atomphysik unter anderem am CERN gearbeitet hat. Gleichzeitig ist er Musik- und HiFi-Fan geblieben, und er lebt möglichst ökologisch, teilt sich mit seiner Frau, einer Biologin, eine eigene kleine Tierzucht und einen Selbstversorger-Gemüsegarten, wie mir Günter Antoniazzi vom deutschen Ortofon-Vertrieb ATR erzählte.

Da stellt man sich gleich richtig naturnah klingende Systeme vor. Aber Spaß beiseite, wie klingt das Cadenza Mono denn nun? Weil so ein Abtaster sich, wie beschrieben, mit ganz unterschiedlichen Platten bewähren muss, mit ganz alten Pressungen, mit neuen, mit Singles, die in Großbritannien noch in den Siebzigern in Mono gefertigt wurden, deswegen wäre es nicht sinnvoll, einfach perfekte, neu gepresste Mono-LPs zu nehmen und anhand derer die Klangqualität zu beschreiben. Also habe ich mich quer durch meine Monos gehört. Bisher hatte ich sie entweder mit einem Brinkmann Emt ti abgespielt, welches sich gegenüber Beschädigungen der alten Platten friedfertiger verhält als etwa das Kondo IOM, und mir auf seine wuchtige, dynamische Art den Dynamikverlust durch die falsche (Stereo-) Abtastung verträglich erscheinen ließ. Allzu ramponierte spiele ich mit einem Grado Mono in einem Second Hand Lenco L 78, beides in der Preis-Leistungsrelation schwer zu übertreffen.



Sehr gut poliert: Nackter Diamant mit Ortofon Fine Line Schliff



Resonanzarm: Das dünnwandige Alu-Röhrchen soll klanglich besonders gelungen mit Nadel und Generator harmonisieren

Als Erstes musste es eine LP sein, die wegen ihres überzogenen Ping-Pong-Stereo eigentlich nur in Mono anzuhören ist – richtig, *Rubber Soul* von den Beatles. Meine Mono-Pressung (Parlophone PMC 1267), etwas verkratzt und verwellt, knackste und knisterte mit dem Cadenza Mono deutlich weniger, kaum noch störend, Paul und John sangen ihr „Baby you can drive my car“ in den Mitten besser, kräftiger und offener. Noch schöner war es dann bei „Norwegian Wood“, die Sitar hatte ich nie mit einem so körperlichen Druck der Saiten über dem Resonanzkörper gehört und das Tambourin war von hinten viel realistischer, feiner in den Obertönen durchhörbar.

Weiter mit Lieblingsplatten, bei „Mother’s Little Helper“ von *Aftermath* („unboxed“ ffr Decca LK 4786) höre ich völlig fasziniert hin – 1000-mal

gehört, aber das geht ja auch richtig dynamisch, das „hey“ am Ende animiert die Lautsprecher zu einer Hochleistung. Den Unterschied zum viel flacher und leiser aufgenommenen „Stupid Girl“ verdeutlicht das Ortofon wie nie zuvor, der Druck des Mono-Schnitts macht sich speziell in der Bass Drum und generell in den Tiefen bemerkbar. „Lady Jane“ höre ich dann wohl zum ersten Mal richtig: Klasse, wie der Körper der Gitarre im Raum fühlbar wird, wie die tiefen Saiten ausschwingen, was, nun unmittelbar einsichtig, zum Charakter des Songs gehört. Und jetzt „Under My Thumb“, was für ein rhythmischer Drive, welch gewaltiger Bass, alles geht hier um Kraft, um Volumen, um Druck des Rock’n’Roll!

Das klang doch nie so, weder Mono, noch mit der Stereo-Pressung. Also das sonst überragende Brinkmann EMT ti herangezogen, auch am ViV Rigid Float Arm. Hui, das knackst wirklich sehr, ziemlich störend. Und Jagers Stimme, merkwürdig schwach ist sie jetzt, auch Keith Richards Gitarre klingt, als würde ihn gleich die Kraft aus allen Gliedern weichen, die fuzzende Gitarre ist auch viel zu dünn. Die beinahe diabolische Energie, die das Cadenza noch übermittelte, ist weg, mitsamt der Soundwelle dieses Liedes. Wenn man ausgerechnet diese Aufnahme in Richtung ätherisch abmischen wollte, der Magersound mit dem Stereoabtaster wäre ein guter Schritt dahin.



Tonabnehmer Ortofon Cadenza Mono

Jetzt eine moderne Mono-Pressung der frühen 70er, die erste Seite des 2-LP-Samplers *Time Of The Zombies* (Epic 68262), wieder das Brinkmann EMT ti: Das ist großer Pop-Sound in „She's Not There“, und obwohl es sich eindeutig um eine Mono-Aufnahme handelt, steht die Stimme deutlich etwas rechts vom Orchester. Das kann man immer wieder mit Mono-Einspielungen erleben, speziell bei akustischem Jazz. Ein Grund dafür mögen die großen Mikrofon-Membranen gewesen sein, bei denen Laufzeitunterschiede für die von verschiedenen Seiten eintreffenden Signale relevant gewesen sein könnten. Auch „Tell Her No“ erklingt mit gewaltiger Dynamik und großer Abbildung, es ist mit besonderem Nachdruck gespielt. Und über das Cadenza? „She's Not There“ zerspringt jetzt beinahe vor dynamischer Sprengkraft, und nun, wo Bass und Drums mit richtig in der Luft zu platzen scheinenden Sounds dem Titel gewaltig zunder geben, weiß man, diese Explosionen gehören unbedingt dazu. Nochmal „Tell Her No“, jetzt wird aus der vorher schon beeindruckenden Dynamik-Kulisse ein wirklich mächtiger Pop-Sound für den Song, das fährt ernsthaft in die Knochen. Die innere Spannung, die Spannbreite eines Moments ist einfach großartig, sanft gesungen und heftigst musiziert – so versteht man die wilde Kraft der 60er. Es ist die reine Lust und eine schon fast beängstigend starke Gegentese zum schlappen Mainstream-Rechnersound von heute. Hier bricht sich eine physische Lust Bahn, die für mehr spricht als einen weit stärkeren Klang, hier steht Aufbruch gegen kleinmütiges

Einordnen. Dass ein Abtaster dies wiedergeben kann, scheint mir weit mehr wert zu sein als der vergleichsweise bescheidene Preis für ein Cadenza Mono. Diese von innen kommende dynamische Kraft, wie sie mit vielen guten Mono-Aufnahmen und diesem Abtaster immer wieder erlebbar wird, ist mit Stereo-Technik nur im Ausnahmefall zu bekommen.

Selbstverständlich habe ich mich noch mit vielen Jazz- und Klassikplatten von der tonalen Stimmigkeit des Abtasters überzeugt, sehr gute Mono- mit ebensolchen Stereoverionen verglichen, wie *Seven Steps To Heaven* von Miles Davis (CBS 62170 und SBPG 62170), und festgestellt, dass es bei späteren Aufnahmen eher eine Stimmungs- oder Geschmacksfrage ist, ob man die Stereo- oder Monoversion vorzieht. Stereo entspricht oft der differenzierten Home-Listening-Variante, Mono eher dem heftigen Live-Erleben. Die stärksten und nachhaltigsten Eindrücke vermitteln mir aber die echten Mono-Aufnahmen, sei es die mir liebste, erste *Carmina Burana* unter Eugen Jochum (Deutsche Grammophon 16045/46 LP, 10“) mit einem wunderbar geschmeidig und physisch gesungenen „Omnia Sol Temperat“ von Hans Braun. Oder Benny Goodmans legendäres Carnegie Hall Konzert von 1938 – Welch kräftige, unerwartet farbenreiche Anschläge von Lionel Hampton am Vibraphon. Oder *Tabuh-Tabuhan* von Colin McPhee (Mercury MG50103), hier befördert das Cadenza Mono den tribalistischen, fast animalischen Aspekt ans Licht. Wenn ich es könnte, diese Mono-Energie würde ich gerne allen geben! □

Tonabnehmer Ortofon Cadenza Mono

Funktionsprinzip: Moving Coil **Ausgangsspannung:** 450 Mikrovolt (5cm/s) **Nadelschliff:** Fine Line, 8/40 Verrundung **Empfohlener Abschlußwiderstand:** 50 - 500 Ohm **Empfohlene Auflagekraft:** 2,5 mN **Gewicht:** 10,7 g **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 1050 Euro



Kontakt: Audio Trade Hi-Fi Vertriebsgesellschaft mbH, Schenkendorfstraße 29, 45472 Mülheim an der Ruhr, Telefon 0208/882660, www.audiotra.de